

der Geistliche, der ein Stipendium annimmt, muß das mit dem Bewußtsein tun, dem Geber gegenüber damit eine bestimmte Verpflichtung zu übernehmen. Als dem erwähnten Geistlichen der Hundertmarkchein in die Hand gedrückt wurde, hielt er das für eine noble Vergütung der Reisekosten und dachte nicht im geringsten daran, mit dieser Annahme eine Verpflichtung auf Lesen von Messen auferlegt zu bekommen. Hätte später sein Gastgeber gefordert, der Priester möge für die übereichlich bemessene Reiseentschädigung soundsoviel Messen lesen, dann hätte der Guest es jedenfalls zugesagt. Aber das geschah auch nicht. Als er die dann brieflich erwähnten Messen las (es hieß im Brief ausdrücklich, die Messen möchten „zusammen“ an Allerheiligen und Allerseelen gelesen werden, was eine größere Zahl ja durchaus ausschließt!), übernahm der Priester diesen Auftrag bereits nicht als strenge Gerechtigkeitspflicht, sondern im Gefühl der Dankbarkeit. Die etwa 14 Tage nachher erfolgte Forderung von zehn Messen kann aber nicht mehr als strenge Verpflichtung für das gegebene Geschenk betrachtet werden.

Aschaffenburg.

Dr. Praxmarer.

**XI. (Celebration einer Messe nach Empfang der Kommunion.)**  
Rogerius, ein Pfarrer, wird in der Mitternacht zu einem Kranken, der nach den Sterbesakramenten verlangt, gerufen. Er beeilt sich mit dem Brevikum und dem heiligen Öl, um nicht zu spät zu kommen. Als er aber das Haus des Kranken betritt, greift derselbe bereits in die Züge, so daß es unmöglich ist, ihm die letzte Wegzehrung zu reichen. Eben hat Rogerius noch Zeit, mit der kurzen Formel ihm die heilige Ölung zu erteilen, als derselbe auch alsbald den Geist aufgibt. Rogerius findet es schwer, in der Nacht mit dem Allerheiligsten in die Kirche zurückzukehren. Er summiert daher selbst die heilige Hostie, die für den Sterbenden bestimmt war, entläßt beim Sterbehause den Beschboten und kehrt allein in seine Wohnung zurück. Da er durch die Sumption der heiligen Hostie das jejenum nicht verlegt hat, liest er in der Frühe zur gewohnten Stunde die heilige Messe. Es fragt sich:

1. Wann darf ein Priester außer der heiligen Messe eine nicht für die eigene Kommunion konsekrierte Hostie konsumieren?
2. Wann darf ein Priester sich selbst kommunizieren?
3. Darf ein Priester nach Empfang der heiligen Kommunion noch eine heilige Messe lesen?

Ad 1. Nach can. 806, § 1 darf der Priester, abgesehen von Weihnachten und Allerseelen, ohne päpstliches Indult oder eine vom Ordinarius loci erhaltene Vollmacht nicht mehr als einmal am Tage feierbrieren. Can. 857 bestimmt: „Nemini liceat sanctissimam Eucharistiam accipere, qui eam eadem die jam receperit, nisi in casibus de quibus in can. 858, § 1“, wofolbst gesagt wird: „Qui a media nocte jejenum naturale non servaverit, nequit ad sanctissimam Eucharistiam admitti, nisi mortis urgeat periculum, aut necessitas impediendi irreverentiam in Sacramentum.“

Nach can. 857 ist es also dem Priester nicht erlaubt, an demselben Tage zweimal die heilige Eucharistie, sei es innerhalb oder sei es außerhalb der heiligen Messe zu empfangen, außer den im can. 858, § 1 aufgeführten Fällen, auch wenn er naturaliter jejonus ist.

Die necessitas impediendi irreverentiam in Sacramentum ist, wie Suarez (disput. LXVIII, sect. VI, n. 7, vgl. disput. LXIX, sect. IV, n. 4) sagt, dann vorhanden: „Si occurrat extrinseca necessitas consumendi Sacramentum, propter vitandam gravem aliquam irreverentiam ejus, ut, v. gr., quia igne comburendum est, aut quia deveniet in manus haereticorum, vel infidelium, a quibus injuriose tractabitur, aut propter aliam similem causam.“ Er begründet es mit dem Satz: „Quod propter reverentiam Sacramenti introductum est, non debere contra reverentiam Sacramento debitam obligare.“ Eine solche necessitas könnte Rogerius nicht vor schützen. Er durfte daher, wenn er nachher noch zelebrieren wollte, die konsekrierte Partikel nicht selbst konsumieren.

Ad 2. Bezuglich des modus communicandi sagt das Conc. Trid. (sess. XIII, cap. 8): „In sacramentali autem sumptione semper in Ecclesia mos fuit, ut laici a Sacerdotibus Communionem acciperent; Sacerdotes autem celebrantes se ipsos communicarent: qui mos, tamquam ex traditione apostolica descendens, jure ac merito retineri debet.“

Da das Concilium dem Priester mir dann gestattet, sich selbst zu kommunizieren, wenn er zelebriert, so muß er, wenn er nicht zelebriert, die Kommunion aus der Hand eines anderen Priesters empfangen, wenn ein solcher da ist.

Diesbezüglich sagt Benedikt XIV. (de Sacrif. Miss., lib. III, cap. XVII, n. 10): „Docet Sylvius, Sacerdotem qui celebrare non possit, si nullus alius Sacerdos sit, qui Eucharistiam illi exhibeat, posse suis manibus se communicare, dummodo absit scandalum, et praecipua quaedam ratio sit, quamobrem Sacramentum percipiat. Idem docent Gonet. tom. V de Euch. disp. X, n. 19, Clericatus, de Sacram. Euchar. decis. 19, Coton. lib. II. de Sacramentis controv. IV. de Euchar. n. 156 et seq., Cardin. de Lugo, de Sacram. Euchar. disp. XVIII, sect. I, n. 28 et seq., ubi n. 35 inter justas causas ponit etiam, si in solemni aliqua Festivitate careat Eucharistia; et consentit Quartus, ad Rubr. Miss. par. II, tit. X, sect. III, dub. 1.“

Derselben Meinung sind auch der heilige Alfons (lib. VI, n. 238, der sich auf Croix, Suarez und andere beruft), Sabietti, n. 686, 5<sup>o</sup>, Lehmkühl, tom. II, n. 136, ad IV. 2., Marc, tom. II, n. 1534, Noldin, de Sacramentis n. 124, 4. und Prümmer, tom. III, n. 218, welche alle mit dem heiligen Alfons sagen, daß es auch devotionis causa erlaubt sei. Alle aber sehen voraus, daß der Priester selbst nicht zelebrieren könne.

Rogerius war nicht verhindert zu zelebrieren, er hatte vielmehr die Absicht, in der Frühe die heilige Messe zu lesen. Er war daher nicht berechtigt, sich selbst zu kommunizieren. Auch hatte er bei der Sumption der Partikel nicht die Absicht, devotionis causa zu kommunizieren, sondern nur commoditatis causa das Allerheiligste nicht zur Kirche zurückfragen zu müssen.

Ad 3. In dem Gutachten des Referenten der S. R. C. (Deer. auth. vol. IV, pag. 239) über die Frage: ob ein Kaplan, der die Messe eines bei den Worten „Nobis quoque peccatoribus“ plötzlich gestrivenen Priesters vollendete, nachher, wenn er die ablutio unterlassen, erlaubterweise noch zelebrieren könne (Deer. 16. Dec. 1823, N. 2630, Carpen.), wird ausgeführt: „Ex Ecclesiae instituto cuilibet Sacerdoti datum est, in die Dominicæ Nativitatis ter Sacrum facere: Theologi et sacrae Liturgiae cultores quaerunt: An liceat Sacerdoti communicare extra Sacrificium, sive per seipsum, sive omnino more laico per manus alterius Sacerdotis; et ita semel vel bis, ante vel postea celebrare Missam? Et omnes unisona voce concludunt, non licere: quia non ad simpliciter communicandum ter in Natali Domini facultas a jure et consuetudine conceditur; sed solum conceditur hac die ter celebrare, ac per consequens ter intra Sacrificium ad illud videlicet consummandum, et nullo modo extra illud, communicare, si celebraverit, vel celebrare voluerit. Ita Quintadvenas in Singul. tom. I, tract. IV. de Euch. singul. 9., Cardin. de Lugo, de Euchar. disp. XX, sect. I, n. 43, Franc. de Lugo, de Sacram. lib. IV de Euch. cap. IX, quaest. V, n. 46, Diana, edit. coörd. tom. II, tract. I, R. 96, § 3 et tom. III, tract. I, Reg. 54, § 11, Vasquez quaest. 80, art. XI, disp. 214, c. 3 in fine, Merati tom. I, part. IV, tit. III, n. 15, Gobat apud La Croix, lib. VI, part. I de Sacrif. Miss. quaest. 32, § 8, n. 242.“ (Als Beleg wird erwähnt, daß der Kardinal, der als Diacon in der feierlichen Messe aus der Hand des Papstes an Weihnachten kommuniziert, wenn er Priester ist, weder vorher noch nachher zwei oder eine Messe zelebrieren darf. Dasselbe gilt von anderen Kardinälen, Kanonikern, die als Diacone aus der Hand des Papstes die Kommunion empfangen, auch wenn sie Priester sind.) „Cur autem ita? Quia statim ac Sacerdos more laico (d. i. nicht als zelebrierender Priester) communicavit, non amplius uti potest privilegio concesso ratione Sacrificii, non ratione Communionis.“

Dadurch, daß Rogerius in der Nacht, wenn auch unerlaubterweise, sich selbst kommunizierte, hat er auf sein Recht, als Priester zu zelebrieren, verzichtet. Wäre er dagegen auf dem Rückwege zur Kirche von Strolchen angefallen worden und hätte er dann die heilige Hostie, um sie vor der Verunehrung zu schützen, sumiert, so hätte er wohl in der Frühe zelebrieren dürfen, da man annehmen darf, daß er selbst nicht verpflichtet ist, einen Nachteil zu erleiden deshalb, weil er das Allerheiligste vor der Verunehrung bewahrt hat.

Sedan.

P. Petrus Döink O. S. B.